

Vereinigung evang. Spitalseelsorge

Vereinigung der deutschschweizerischen evangelischen
Spital-, Heim- und Klinikseelsorger und -seelsorgerinnen



Jahresbericht 2018

Vorstand: Der Vorstand traf sich im Berichtsjahr zu sechs halbtägigen Sitzungen, zwei davon fanden im ökumenischen Rahmen statt. An der Mitgliederversammlung vom 7. September 2018 in Basel wurde Urs Walter nach zwei Jahren im Vorstand verabschiedet. Neu wurde Carola Jost, Bereichsleiterin der Psychiatrieseelsorgenden im Kanton Zürich, in den Vorstand gewählt. Sie übernahm das Aktuariat von Urs Walter. Ebenfalls trat der langjährige Revisor Hans Rapp von seinem Amt zurück. Simone Bühler vom Berner Inselspital trat seine Nachfolge an und wurde als neue zweite Revisorin gewählt. Susanna Meyer Kunz wurde (nach dem Rücktritt von Andreas Zimmermann aus dem katholischen Vorstand) als Vertreterin beider Vereinigungen in die Steuergruppe der Fachgruppe Seelsorge bei palliative.ch gewählt. Andreas Egli war weiter Vizepräsident und Webmaster, ebenso vertrat er beide Vereinigungen in der Nationalen Plattform Palliative Care. Saara Folini gestaltete den Infobrief und engagierte sich in der Fachgruppe Forschung. Daniela Hess nahm weiterhin Einsitz in die Fachgruppe Palliative Care beim SEK und war für das Ressort Spiritual Care verantwortlich. Ingrid Zürcher betreute das Ressort Internationale Vernetzung und Interreligiöses. Heiko Rüter betreute die Mitglieder und war für die Rechnung zuständig.

Mitglieder: Am 31. Dezember 2018 zählte die Vereinigung 136 Mitglieder. Im Verlauf des Berichtsjahres sind 4 Seelsorgende in unsere Vereinigung eingetreten. Ausgetreten sind 12 Mitglieder, zumeist infolge Pensionierung oder aufgrund von Stellenwechseln.

Jahrestagung: Die evangelische Tagung fand am 7. September 2018 im hotel bildungszentrum 21 in Basel statt. Unter dem Titel «Verletzliches Leben – Vulnerabilität als Grundbegriff der Seelsorge» führte Prof. Dr. Andrea Bieler zusammen mit Susanna Meyer Kunz und Andreas Egli durch den Tag. Am Morgen referierte Andrea Bieler zum Thema der Verletzlichkeit und verteilte sich dabei theologisch. In der anschliessenden Diskussion bestätigten die Teilnehmenden, der Mythos der Unverletzlichkeit sei im Alltag immer noch sehr präsent. Auf das Verhältnis von Seelsorge und Spiritual Care angesprochen, antwortete die Referentin, das Buch «Verletzliches Leben – Horizonte einer Theologie der Seelsorge» sei nicht im Horizont einer Abgrenzung verfasst; sie versuche darin aufzuzeigen, was theologische Ressourcen sind und wie wir uns selber sehen können angesichts des verletzlichen Lebens. Am Nachmittag ging es um das Thema «Körper haben» und «Leib sein». Dabei ging es um Fragen wie: Was geschieht, wenn ein Körper oder ein Teil davon die Definition von Menschsein zu bestimmen droht? (Ich

werde als Patientin auf mein krankes Bein reduziert.) Welche Verletzlichkeiten tun sich hier auf? Die Frage beschäftigte die Diskussionsgruppen, dass die Verletzlichkeit noch zunehmen kann, wenn Patientinnen und Patienten in der Psychiatrie betroffen sind. Hier kommt Gott ins Spiel: Er lässt sich berühren und eröffnet somit selbst einen Raum, der die Verletzlichkeit miteinschliesst. Als Seelsorgende einen Gott, der sich berühren lässt, ins Spiel zu bringen, kann hilfreich sein. Eine leiborientierte Seelsorgekonzeption bringt die Themen von Nähe und Distanz, Selbstsorge und eigene Verletzlichkeit für Seelsorgende noch einmal zur Reflexion. Die Gruppenarbeiten am Nachmittag führten zu angeregten persönlichen und professionellen Gesprächen.

Strategie Vernetzung: In der Vorstandssitzung vom 22. März fand ein Gespräch mit Hansueli Minder statt. Nachdem er bis 2010 dem Vorstand unserer Vereinigung angehört hatte, war er Studienleiter des AWS-Studienganges Alters- und Krankenheimseelsorge AKHS. Ab November 2018 übernahm Lukas Stuck aus Zofingen seine Nachfolge. Im Kanton Bern hat sich die Ausbildung für Alters- und Krankenheimseelsorge gut etabliert. Es wird künftig darum gehen, auch die anderen Kantone zu sensibilisieren.

Am 22. März fand im Rahmen der ökumenischen Vorstandssitzung zudem ein Gespräch mit Theres Meierhofer-Lauffer statt. Sie ist von Haus aus Juristin, leitet das Alters- und Pflegeheim Erlenhaus in Engelberg, ist Co-Leiterin der Fachgruppe Palliative Care des SEK und Präsidentin der Kantonalsektion Obwalden des Heimverbandes CURAVIVA. Theres Meierhofer ist zutiefst davon überzeugt, dass die Kirche der Zukunft eine aufsuchende Kirche ist. Für die Seele sorgen könnten andere Berufsgruppen auch. An der kirchlichen Seelsorge sei einzigartig, dass sie aus der Verkündigung Kraft schöpfe. Sie vermittele dadurch ein grosses Empowerment. Ebenso findet Theres Meierhofer wichtig, dass sich die Seelsorgenden weiterbilden und sich für die Pflege interessieren.

Die Vernetzungsgespräche mit Leuten an Schlüsselstellen von Kirchen, Ausbildungsorganisationen und Gesundheitsinstitutionen haben sich bewährt. Die Vereinigung wird wahrgenommen. Bei Neuausrichtungen von Ausbildungen oder bei der Planung von Tagungen und Zertifizierungsfeiern wird die Vereinigung vermehrt einbezogen.

AWS-Studientag: Am 29. Oktober fand an der Universität in Bern ein Studientag zur Zukunft der Spitalseelsorge statt. Der Tag wurde von Pfrn. Dr. Claudia Graf, der Verantwortlichen für den neuen Studiengang

DAS/MAS Spital- und Klinikseelsorge, verantwortet. Die reformierte Vereinigung trug die Veranstaltung mit.

Workshop Spiritual Care: Am 7. November 2018 trafen sich zwanzig von den Kirchen für Seelsorge und Palliative Care / Spiritual Care mandatierte Schlüsselpersonen von katholischer und reformierter Seite. Der Workshop fand auf Einladung des reformierten Vorstandes statt, als Fortsetzung des Fachtreffens Spiritual Care von 2017 in Quarten. Er wurde von Renata Aebi, Claudia Graf und Pascal Mösli verantwortet.

Für die weitere Positionierung der Seelsorge fand die Idee einer Fachgesellschaft oder eines Berufsverbandes breite Unterstützung. Anfang 2019 fanden zwei Sitzungen einer ökumenischen Denkgruppe statt, welche diese Idee weiter vertieften. Am 27. August 2019 werden die beiden Vereinigungen ihren Mitgliedern einen Antrag unterbreiten. Um die Zukunft und die Weiterentwicklung der Spitalseelsorge-Vereinigungen zu klären, soll ein Arbeitsprozess mit externer professioneller Begleitung gestartet werden.

Website www.spitalseelsorge.ch: Im Jahr 2018 wurden auf unserer Seite 24 Stelleninserate publiziert (das Maximum waren bisher 19 Inserate im Jahr 2014). Der Ertrag wird mit der katholischen Spitalseelsorgevereinigung geteilt. Die Arbeiten am Internetauftritt wurden im Berichtsjahr vollständig von Andreas Egli, Administrator der evangelischen Spitalseelsorge-Vereinigung, ausgeführt. Das Layout der Seiten «Agenda» und «Stellen» wurde erneuert.

Nationale Plattform Palliative Care: Andreas Egli nahm als Vertreter der Spitalseelsorge-Vereinigungen an den halbjährlichen Forumsveranstaltungen teil. Gesundheitliche Vorausplanung war der inhaltliche Schwerpunkt am 10. April 2018. Das neue Grundsatzdokument «Gesundheitliche Vorausplanung mit Schwerpunkt Advance Care Planning» wurde vorgestellt. Dieses nationale Rahmenkonzept stellt ACP in einen grösseren Zusammenhang. Am 9. November 2018 ging es u. a. um die Frage, wie viele Hospizbetten in der Schweiz nötig sind. Eine Studie kam zum Schluss, dass der Bedarf an Hospizbetten eher überschätzt wird.

Internationale Vernetzung und Interreligiöses: Im Berichtsjahr hat Ingrid Zürcher als Delegierte an der 15. Konsultation des European Network of Health Care Chaplaincy (ENHCC) in Blankenberge, Belgien zusammen mit Audrey Kaelin aus der katholischen Vereinigung teilgenommen. Für unsere Vereinigung erachten wir es als erstrebenswert, dass sich auch an der nächsten Versammlung im Juni 2020 auf Kreta eine Delegation beteiligen wird.

Erfreulicherweise ist Bewegung in die Konkretion muslimischer Seelsorge auch in Spitälern der Deutschschweiz gekommen. So hat in Zürich der Weiterbildungslehrgang des Schweizerischen Zentrums für Islam und Gesellschaft (SZIG) an der Universität Freiburg erste Absolventinnen und Absolventen für ihr Praktikum im Spital vorbereitet. Am Kantonsspital St. Gallen hat muslimische Seelsorge sich bereits zu etab-

lieren begonnen. Mit dem CAS Religious Care in Migration Contexts an der Universität Bern sind im Berichtsjahr erstmals weitere Personen qualifiziert worden. In Bern hat im Auftrag der Interkonfessionellen Konferenz IKK eine Kerngruppe von 16 Personen aus 6 Religionsgemeinschaften die Aufgabe übernommen, Standards und ethische Richtlinien für die religiöse Begleitung von Angehörigen nichtchristlicher Religionen durch Freiwillige in Spitälern zu erarbeiten. Es zeichnet sich deutlich ab, dass in den verschiedenen Regionen unterschiedliche Wege gegangen werden.

Forschung: Das Ressort Forschung beschäftigt sich weiterhin mit dem Thema Dokumentation. Bereits 2016 war Dokumentation das Thema der ökumenischen Jahrestagung. Die Vereinigungen sind auch nach wie vor im SNF-Forschungsprojekt «Dokumentation klinischer Seelsorge im Horizont interprofessioneller Spiritual Care» engagiert. Im Januar 2019 fand in Chur ein internationaler Workshop statt, bei dem verschiedene Dokumentationspraktiken und -modelle vorgestellt und diskutiert wurden. Doch wie sieht die Dokumentationspraxis in der Schweiz aus? Pascal Mösli hat in einer Onlineumfrage sowohl unsere Mitglieder wie auch unsere katholischen Kolleginnen und Kollegen zum Thema Dokumentation befragt. Seine Ergebnisse werden im Rahmen des Forschungsprojekts publiziert. Die Dokumentationspraxis in der Schweiz war unter anderem auch Thema in der interdisziplinären Tagung «Charting Spiritual Care!?» im Juni 2019. An der Tagung stellten einige Kolleginnen und Kollegen aus unserer Vereinigung ihre Dokumentationspraxis vor.

Palliative Care / Spiritual Care: Der Fachgruppe Palliative Care des SEK war es ein grosses Anliegen, am Nationalen Palliative Care Kongress in Biel als Kirche professionell präsent zu sein, um die Seelsorge konkret vorstellen zu können. Dank dem Goldsponsoring des SEK und der Zusammenarbeit mit der Schweizer Bischofskonferenz konnte der Künstler Mik Gruber beauftragt werden, eine besondere Installation zu gestalten, welche die Arbeitsweise der Seelsorge visuell und akustisch auf meditative Weise erfahrbar macht. Die Installation war am Eingang des Kongresses prominent aufgestellt und stiess auf grosses Interesse. Die Fachgruppe Palliative Care des SEK erhielt zahlreiche positive Rückmeldungen. Da die Installation mobil ist, kann sie für Veranstaltungen gemietet werden.

An dieser Stelle bedanke ich mich sehr herzlich bei meinen Vorstandsmitgliedern Saara Folini, Daniela Hess, Carola Jost, Ingrid Zürcher, Andreas Egli und Heiko Rüter für die engagierte, kollegiale und fröhliche Zusammenarbeit. Einmal mehr schätzte ich die hohe ideelle Kultur und die Haltung, dass im Vorstand Mitglieder für Mitglieder arbeiten und sich für die Weiterentwicklung des Berufes der Spital-, Heim- und Klinikseelsorge einsetzen.

Zürich, 13. Mai 2019
Die Präsidentin: Susanna Meyer Kunz